









S E N N E

Joh. Gottlieb Mittelmann,

Kauf- und Handelsmann zu Röhrsdorf am Qveiß,  
und

S N N U E N

Christianen Ernestinen,  
geb. Jungin,

weiland

Herrn M. Karl David Zöllners,

Treuverdienten Hülfspredigers in Gebhardsdorf,  
Hinterlassnen Wittwen,  
wünschet

zu der getroffenen Verbindung  
aufrichtigst Glück,

und beschlúßt zugleich

Die Reihe der hiesigen Prediger:  
Johann Ehrenfried Frieksche.

---

Des 8ten Beytrags 5tes und letztes Stück.

---

Lauban,

Gedruckt mit Scharfischen Schriften.



Handwritten text in Gothic script, likely a title or header.

Small handwritten line of text below the first block.

Small handwritten line of text, possibly a date or reference.

Second block of handwritten text in Gothic script.

Third block of handwritten text, possibly a name or signature.

Small handwritten line of text below the third block.

Fourth block of handwritten text in Gothic script.

Small handwritten line of text below the fourth block.

Small handwritten line of text below the fifth block.

Small handwritten line of text below the sixth block.

Fifth block of handwritten text in Gothic script.

Small handwritten line of text below the seventh block.

Small handwritten line of text below the eighth block.

Sixth block of handwritten text in Gothic script.

Small handwritten line of text below the ninth block.

Small handwritten line of text below the tenth block.

Small handwritten line of text below the eleventh block.

Small handwritten line of text below the twelfth block.



## Hochgeehrtester Herr Kittermann,

**I**n Dero traurigen Schicksalen hab ich den empfindlichsten Antheil genommen, denn ich kenne diese Leiden, und lege sie auf die eben nicht zu oft gebrauchte Waagschale. Man bleibt nämlich bey dem Sarge der Unsrigen größtentheils bey den äußerlichen Umständen stehen, die freylich unsre Schmerzen vergrößern; der Verlust der treuesten Gattin wird wichtiger, wenn girrende Waisen, in unsre Thränen, weinen. Allein, es bleibt doch Wahrheit: Den allerbesten und redlichsten Freund verliehren, ist der heftigste Schmerz. Und den verlohren Sie doppelt. Dort — in so geprüfter und bewährter erfundner Treue; und hier — in den schönsten Ausichten neuer und vertraulichster Freundschaft. Diese verdoppelten Schläge empfand ich; doch meist im Stillen, und suchte auch dadurch mich Dero ehedem bezeigten Mitleidens werther zu machen.

Gott sey gepriesen, daß es sich auf Ihren Fluren wiederum auskläret! Und da ich künftig eine sehr werthe Freundin an Ihrer schätzbaren Seite sehen soll; so vergeben Sie mir, wenn ich darüber ganz laut werde, und öffentlich wünsche: Die treue Zöllnerin sey Ihnen, nach göttlichem Willen, bey der schönsten Dauer von Gesundheit und Wohlergehn, bis in die spätesten Jahre, die redlichste Gattin, die zärtlichste Freundin, die treueste Pflegerin.

Theuerste Freundin! Dieß versprech ich mir von Ihnen; denn ich glaube nicht, daß Sie Sich verändert haben. Nein! Sie sind mir noch das zärtlichste Herz meines mir ewigwerthen



Zöllners, und wie sehr freu ich mich, auch blos in dieser Rück-  
sicht, daß GOTT Ihnen von neuem Raum macht, und Sie in  
unsre Gegend führet. Kommen Sie demnach mit frohlocken-  
dem Herzen; wir sehnen uns, Sie wieder zu umarmen; und  
jedes Gute, das Sie an der Hand unsers so Werthen Kittels  
manns genießen, werde Ihnen in der Erinnerung jener gött-  
lichen Gnadenbelohnung doppelt süsse. Eins erlauben Sie  
mir noch dabey: Die Thräne meiner unverfälschten Liebe fällt  
heute noch einmal auf das Grab Ihres und meines Freundes,  
und diese opfere ich Ihnen als den letzten Dank für die Ihnen  
erzeigte zärtlichste und standhafteste Treue — besonders auf  
dem Sterbebette — — Stille! Diese Berge sind überstiegen;  
GOTT lasse Sie von nun an auf lauter angenehmen Flächen  
wandeln; Er sey Sonne und Schild!

Noch eins: Bey Dero so glücklichen Veränderung, ver-  
gessen Sie meines armen Hauses nicht. M. Zöllners Pathe  
hat, solches zu bitten, ein kleines Recht, und ihr Geschwister  
mag sich doch wohl an diese mit anhängen? — Das ist mir  
lieb; denn zu den Kindern gehören die Aeltern, und Sie sind  
also Beyderseits so gütig, uns Dero Gewoanheit und Liebe  
zu schenken; mir besonders, der ich ungeheuchelt bin

## Deroselben

Meffersdorf,  
den 19ten des Heumon.  
1773.

aufrichtigergebenster und verbun-  
denster

J. E. F.





§. I.



Der Inhalt dieser geringfügigen Blätter ist doppelt: Ich will nämlich die Reihe der hiesigen zweeten Prediger, oder sogenannten Diaconorum, kürzlich beschreiben, und dann zu dem Vorigen noch etliche Zusätze liefern.

I. Abschnitt.

§. 2.

Sehr oft hab ich zu andrer Zeit an die Vermehrung unsrer Kirchfahrt gedacht, und hier muß ich solche abermals, und zwar als die wahre Ursache anführen, daß man auf die Dotirung einer zwoten Predigerstelle denken müssen. Hier ist davon der Beweis:

„Dotirung des Herrn Pfarrs und Herrn Diaconi zu Messersdorf.“

- „1) Herr Pfarr hat die ganze Wiedmuth, doch bekommt hiervon Herr Diaconus zu einem Scheffel Acker.
- „2) Hr. Pfarr hat 5 Malter, Hr. Diaconus 2 Malter Decem, halb Korn, halb Hafer.
- „3) Hr. Pfarr hat Ostern, Michaelis, Weyhnachten, und die zwey Kirnmesse Opfer, Hr. Diaconus den Pfingst, und neuen Extraordinaire Opfer.
- „4) Alles, was die Communicanten und Sechswöchnerinnen auf den Altar legen, bleibet dem Herrn Pfarr ohne allen Anspruch.



- 11 5) Vorbitten, welche für Kranke und mangelhafte Personen geschehen,  
 11 Item Abkündigungen derer Verstorbenen, so in Benachbarschaft be-  
 11 erdiget worden, bleiben nebst dem Accidens des Hrn. Pfarrers.  
 11 6) Vorbitten für Schwangere, gehören zum Tapsen, und werden gleich  
 11 geheilet.  
 11 7) Item die Opfer bey Hochzeit. Predigten werden gleich geheilet.  
 11 8) Hr. Pfarr bekömmt 4 Stöße Holz zum Brennen, von Windbrüchen,  
 11 Wipfeln, oder stehenden durren Holz, Herr Diaconus 2 Stöße, davon  
 11 geben sie Spaltlohn, und schaffen es ihnen selbst nach Hause.  
 11 9) Mit adelichen Leichen, Trauungen und Taufen, soll es, wie in Mark.  
 11 lisse gebräuchlich ist, gehalten werden.  
 11 10) Herr Diaconus soll ein beqvem Haus, nebst einem Grasgärtel ange-  
 11 wiesen werden.  
 11 11) Gott und Geistlichkeit zu Ehren, soll Hr. Diaconus ein Geräume, so  
 11 ihm angewiesen wird, ohn Endgeld zu gebrauchen haben, so lange  
 11 er lebet, was er aber drauf auf seine Unkosten melioriret, soll ihm,  
 11 oder seinen Erben refundiret und gut gemacht werden.  
 11 12) Die Aufgebothe oder Proclamationes werden gleich geheilet.  
 11 13) Wegen Verrichtung der Actuum Ministerialium werden sie sich collegi-  
 11 aliter zu vernehmen wissen.  
 11 14) Wegen Melioration der Wiedmuth, ist Herr Pfarr mit der Frau Witz-  
 11 tiben sich zu vernehmen willig.  
 11 15) Sollte iemand eine Leich-Abdankung verlangen, verrichtet solche, wel-  
 11 cher wird gebeten werden.  
 11 16) Sonsten werden alle und iede Accidentia, die hier nicht ausbenommen  
 11 und ausgesetzt worden, als Taufen, Leichenpredigten, Trauungen,  
 11 Tischgroschen, und so weiter, wie sie immer Nahmen haben mögen,  
 11 gleich geheilet.  
 11 17) Wegen begehrter Austreibung zweyer Stück Viehes, und dann  
 11 18) Wie des Herrn Diaconus Acker soll bestellt werden, Können sie sich  
 11 amicabiliter vernehmen, damit es meiner Vermittelung nicht bedarf\*).  
 11 Im Uebrigen bleibet es bey dem Inventario de anno 1645, und der alten  
 11 wohlhergebrachten Observanz. Actum Meffersdorf, den 18ten Sept.  
 11 Anno 1671.

(L. S.) Wigand von Bersdorf.

§. 3.

Unter diesen Bedingungen zog also M. George Engelman, als der eigentliche erste Diaconus zu gedachter Zeit an, und ich würde viel von ihm

\*) Es hat sich seitdem sehr vieles in dieser damals getroffenen Einrichtung abgeändert, so ich aber fremden Lesern zu gefallen weglassen muß.



ihm erzählen, wenn es nicht schon 1758 geschehn wäre. Hier wiederhohl ich also blos, daß er 1648, den 3 Nov. allhier gebohren, und nach Absterben seines Vaters, an dessen Stelle Gottfried Gerber rückte, Diaconus geworden sey. Die letztern Jahre hatte er an M. Gottlob Gerbern einen Gehülffen, weil ihn der Schlag gerühret; legte 1709 das Amt völlig nieder; zog nach Oberoderwitz zu seiner einzigen Tochter, mit Vorbehalt eines kleinen Gehalts; starb 1710, den 16 Jul. daselbst \*), und M. Gottlob Gerber war nunmehr sein völliger Nachfolger. Bis 1724, den 1 März, blieb er an der Seite seines alten Vaters in diesem Posten, und starb bereits den 26 November, wie ich dieses ohnlängst weitläufiger gesagt habe \*\*).

## §. 4.

Johann George Walpert erhielt nunmehr den Ruf, gedachten M. Gerbers Nachfolger und College zu werden, und von dem muß ich hier ein Mehreres erzählen \*\*\*). Zu Hufsdorf, bey Lähn, erblickte dieser würdige Mann 1683, den 19 Sept. das Licht der Welt, und seine guten, obschon armen Aeltern, sein Vater war ein Mäurer, beförderten ihn 1697 auf die blühende Schule zu Niederwiese, wo er an Heinen und Redern nicht nur treue Lehrer; sondern auch an M. Schwedlern einen Vater fand. Unter dessen vollgiltigster Empfehlung gieng er 1704 nach Lauban, und hatte daselbst ein gleiches Glück. Denn an Gumprecht und Hoffmannen traf er jene; und im Stadtrichter Leonhardischen Hause, diesen wiederum an, ja das letztere ward ihm noch sogar in Leipzig nützlich, als er 1709 dahin kam, und durch dieses Vorwort, bey dem Buchführer Boetius, gütigst aufgenommen und versorgt wurde. Immer blieb ihm bey dem Unterricht von dessen Kindern, so viel Zeit übrig, daß er D. Günthern, D. Olearius, D. Rechenberg, M. Bernern, M. Berndten, und andre mehr bis 1712 unermüdet hören, und sodann nach Löwenberg ziehen konnte, wo er mit besonderm Ruhme die Eicklisichen Kinder bis

1716

\*) Daß M. Engelmann der wirkliche Verfertiger der grossen Himmelskugel auf der Bibliothek zu Zittau sey, hab ich, wie ich dächte, ehedem hinlänglich bewiesen.

\*\*\*) S. diesen 8ten Beytrag, von der 53 bis zur 59sten Seite.

\*\*\*\*) M. Leuschner, damals ProR. in Hirschberg, jetzt Rector zu Mar. Madal. in Breslau, beschreibt im xviii. Spicileg. ad Silesiam togat. dessen Lebenslauf.



1716 unterrichtete. In diesem Jahre aber hieß es: Ich will dich über viel sehen; Er ward nämlich allhier des alten Gottfried Gerbers Substitute, oder Hülfsprediger, nach dessen Tode, 1724, den 17 April, als am Ostermontage zog er als Diaconus an, und verblieb bis 1729 in diesem Amte. Jedermann glaubte zwar, daß er in das Pastorat rücken würde, als M. Gerber so zeitig und geschwinde seinem 80jährigen Vater im Tode nachfolgte. Denn er hatte lange genug, bey sehr geringen Lohne, außerordentlich treu gearbeitet. Er genoß die Gnade der Obern, und Liebe und Beyfall versagte ihm nur der, den er Amts wegen zu nahe getreten. Sein Wandel war ohne Tadel; er selbst von Herzen demüthig; wenn er ein wenig Zeit übrig hatte, so half er in der Schule arbeiten, wo er auch wohnte; und war er ja zu orthodox, wie welche glaubten, so war er es doch ohne alle Kezermacheren. Demohngeachtet geschah es nicht, und er ertrug diese Prüfung außerordentlich gelassen. Er nahm daher M. Wiegnern, seinen neuen Collegen, mit wahrer Liebe auf, und würde sich deswegen von seinen Messersdorfern, die ihm recht am Herzen lagen, nicht einmal weg gewünscht haben, wenn ihn nicht ein ganz unerwarteter Ruf gestöhret, und ihn nach Probsthain, bey Goldbera, als Oberpfarr zu ziehen befehliget hätte. Das geschah 1729. An Neulithat er hier die Abzug; und an Łátare dorten die Anzugspredigt \*), wo er bis 1742 unter dem Beystande eines Collegen, oder Diaconus \*\*); dann aber bis 1752, den 29 Nov. an welchem Tage sein Feyerabend schlug, allein fortarbeitete, ausgenommen, daß er kurze Zeit vor seinem Abschiede das Vergnügen genoß, seinen einzigen Sohn, Johann Gottlob \*\*\*), als seinen Amtsgehülffen neben sich zu sehen. Und dieser Umstand

leitet

\*) Bey der Gelegenheit ließ M. Schwedler zu Lauban in 4. auf 2 Bogen, nach seiner gewöhnlichen Art, drucken: Das Messersdorfsche Abzug-Deuli, und das Probsthainische Anzug-Łátare.

\*\*\*) Bey seinem Anzuge fand er in Probsthain, als Diaconus, M. Christian Flemming, aus Guben; einen Vater des noch lebenden Christian Siegmund Flemmings, auf Kleinbieknitz. Der starb 1732, und M. Jonathan Krause blieb bis 1739 sein Collegen; Er starb vor etlichen Jahren als Superintendent in Liegnitz. Hier kam M. Gebauer an seine Stelle.

\*\*\*\*) Er heyrathete 1753 Annen Dorotheen, Augustin Davids, Handelsmanns und Kirchenvaters zu Volkersdorf, ältesten Tochter, die aber schon 1756 entschlief, und eine einzige Tochter, Friederiken Dorotheen Karolinen hinterließ, welche



leitet mich, von seiner Familie folgendes Wenige anzuführen. 1717, verheyrathete er sich mit Marien Magdalenen, Johann George Friesschens, Pfarrs zu Sohland am rothen Stein, zwoten hinterlassne Tochter, seines alten Gerbers Enkelin, die arm, aber tugendhaft und fromm war, und mit welcher er verschiedne Kinder zeugte, wovon aber nur gedachter Sohn und eine einzige Tochter, Christiana Elisabeth \*), erzogen wurden, die beyde nach ihrer vortreflichen Mutter frühen Tode, der bereits 1734 erfolgte, an deren Schwester, Annen Dorotheen, verwittibten Schröerin, die unser Walpert zu sich nahm, eine treue Pflegerin fanden \*\*). Doch ich will abbrechen, und daher nur noch dieses beyfügen: Er gab 1725, in 12. auf 12 Bogen die ersten Grundsätze der christlichen Lehre, dazu M. Gerber den Grund gelegt hatte, heraus \*\*), und die Predigt welche

D

welche

welche in dem Hause ihrer Großältern erzogen, und 1770, etwas über 16 Jahr alt, mit Millionen Thränen daselbst begraben ward. Seit 1772 lebt er vergnügt mit seines Cantors Engelmanns Tochter in der zwoten Ehe.

\*) Diese verband sich 1741 mit M. Tobias Ehrenfried Gebauer, damals Diaconus in Probsthain, nachher zu Rudelsdorf, und iezo Pastor in Liegnitz, von dem ich hier mehr anführen wollte, wenn ich nicht auf seine eigne Schrift verweisen könnte. Er gab nämlich 1745 in 8. auf beynabe 2 Alph. heraus: Die ersten feyerlichen Reden — in Rudelsdorf, nebst einer historischen Nachricht. Dieß will ich nur berühren: Von unsrer Walpertin, die ihm schon 1746 entschlief, erzog er: Johann Christian Ehrenfried, voriezo der Arzneykunst Doctor und Pract. zu Liegnitz, und Helenen Christianen Friederiken, die mit Gottfried Leberecht Wandersleben, damals Kön. Pr. Feldprediger, und nun Oberpfarrn zu Steinau, in der Ehe lebt. Bey ihrer Hochzeit stellte ihr nur erst erwähnter Bruder auf 2 Bogen in 4. ans Licht: De eo, quod conjugium confert ad sanitatem etc.

\*\*\*) Es ist unglaublich, welch ein treuer Freund dieser Mann, wie überhaupt; so besonders gegen seine Anverwandten war. Kurz: Wer kein Brod hatte, gieng nach Probsthain. — Nach oben erwähnter Schröerin Tode, der 1740 im Jänner erfolgte, nahm er ihre jüngste Schwester, Johannen Christianen, zu sich, die aber noch in diesem Jahre verschied. Und so liegen meines Vaters drey Schwestern in diesem fremden und sehr werthen Sande, beyammen. Hier fiel es ihm sehr empfindlich, als 1725, den 21 April sein Bruder David, der damals den Kreissham zu Schwarzbach bewohnte, das Seine im Feuer verlohr.

\*\*\*\*) Bis es M. Wiegner einfiel, den Dresdner Katechismus einzuführen, lehrte und lernte man hier nach diesem Buche.



welche er diesem Manne bey seinem Begräbniß halten mußte, ist auch zu Lauban auf 29 Bogen abgedruckt worden. Sie führt den Titul: Der Kuß des göttlichen Mundes. Daß er aber unter die Liederdichter gehöre, kan ich nicht sagen, ohnerachtet in unserm Gesangbuche, unter dem Liede: Herr, ich bin zu gering &c. sein Name gelesen wird. Der schon ehedem angeführte M. Geyser ist der Verfasser davon, der es auf unsers Walperts Wahl- und Zeichenspruch verfertigt hat.

## §. 5.

Karl Gottfried Frietzche, Pfarr zu Volkersdorf, ward hier im Diafonate seines Schwagers und Seelenfreundes, Nachfolger. 1729, den 10 Trinitatissonntag zog er an, verblieb es bis 1751, stieg sodann in die obere Stelle, genoß die seltene Freude, mich, seinen einzigen Sohn, als Diafonus und Collegen neben sich zu haben, verstarb 1754, den 2 Jun. und machte mir abermals Platz, so, daß ich am Sonntage nach Wehnachten, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit, die Anzugspredigt halten mußte. In den Frühstunden geschah es von mir; und Nachmittags that mein neuer College, als Diafonus, ein gleiches. Nur kürzlich hab ich davon weitläufiger geredet.

## §. 6.

Er hieß Johann Tobias Hoffmann, und war in dem benachbarten schlesischen Krobsdorf 1716, den 11 Jul. geboren. Sein Vater, Tobias, wohnte noch daselbst; er zog aber 1718 mit der Mutter, Esther Bucheltin, und den Seinen, nach Messersdorf, wo er bis 1732 die beyden Dreher, und den Katechet Hubrig, als Lehrer genoß, und sich sodann nach Breslau wandte. Hier gieng es ihm sehr wohl, und er würde von der berühmten Elisabethschule nicht gewichen seyn, wenn er sich nicht, als kaum 2 Jahr verflossen waren, dazu genöthiget gesehen. Die Sache ist diese: Fremden Toback einzuführen, war höchstens verbothen; man wußte aber, daß er dazu gute Gelegenheit hätte, und ermunterte ihn unter dem Versprechen guter Belohnung, welchen zu verschaffen. Sehr grosse Leute thaten es. Er wagte es also geraume Zeit, ward aber endlich

lich



lich darüber ertappt, und bis zu näherer Untersuchung, in einer Stube des Accisshauses verwahret, wohin aber von ohngefähr der Sohn eines Accisbedienten, der sein Mitschüler war, kam, und ihn entzwischen ließ. Und dieß war das größte Glück für ihn, da sonst der Bestungsbau in Ungarn, oder nach Welschland zu der Armee geliefert zu werden, wohin man eben Neuangeworbne abschickte, die geringste Strafe gewesen wäre. Nun wandte sich sein Fuß nach Lauban, wo er Seideln und Böttnern hörte, und bey seinem Abschiede 1740, den letztern zu Grabe tragen half. In Leipzig hielt er sich bis 1746 zu Michael auf, und hörte die erstern Jahre Winklern, Börnern, Deylingen und Tellern; die übrige Zeit aber lebte er für sich, und fand durch einen kleinen Handel von Büchern und Disputationen, und besonders durch die gar ansehnliche Besorgung der Bücherauctionen, die ihm von etlichen Breslauischen Predigern übergeben war, und wobey er zugleich eine ziemliche Stärke in der Büchererkänntniß erlangte, seinen Unterhalt. 1747 zog er nach Steinseifen, die Kinder des dasigen Kaufmann Erners zu unterrichten, und nach 2 Jahren geschah ein gleiches zu Tieshartmannsdorf, bey dem R. Pr. Landrath und Freyherrn von Zedlitz, und kaum war er zu Hause wieder angelanget, als das Amt eines Katecheten, durch Weiffers Abzug nach Hohkirch offen, und ihm durchs Loos \*) übergeben ward. Dieß geschah 1751, worauf er nach meines Herzensvaters Tode 1754, die zwote Predigerstelle antrat, und bis zu dem 9 Aug. 1768 solche bekleidete. Denn nachdem er ohngefähr 3 Monate gekrankt, und sonderlich von der Geschwulst viel erlitten hatte, nahm er ein überaus erbaulich Ende. Mir ist dabey dieser Umstand noch immer ausnehmend rührend: Zehn Tage vor seinem Sterben, lag er in so außerordentlicher Mattigkeit, daß wir uns alle seines Abschieds versahen, und dieß dauerte auf 3 Stunden. Auf einmal aber erhohlte er sich, setzte sich zum Tische, und predigte länger als eine Stunde mit einer Munterkeit, angemessenem Ausdrucke und guter Ordnung, als er es vielleicht niemals in seinem Leben gethan hatte. Nachher blieb er zwar allemal sich seiner völlig bewußt; doch sehr schwach, und entschlummerte

D 2

merte

\*) So gefiel es dem sonst einzigen Collator. Drey Loose wurden gemacht, und Schmidt, Hoffmann und Vater; der erstere ist iezo Pfarr zu Bersdorf, bey Lauban; der letzte zu Tischeheln, bey Sorau, und beyde von Schwarzbach, hiesiger Kirchfahrt; waren die Candidaten.



merte endlich noch ganz unvermuthet. Der zeitherige Pfarr zu Schreibersdorf, Adam Ehrigott Schön, ward hier 1769 sein Nachfolger, und hielt am 2 Epiphanius-Sonntage die Anzugspredigt. Er ist ein Enkel des ersten Diaconus, M. Engelmans; Mein ganzes Herze wünscht Ihm Segen und Wohlergehn.

## §. 7.

Schlüßlich muß ich noch mit wenig Worten bemerken, daß auch hiesigen Orts bisweilen Substituten, oder Hülfsprediger, nöthig gewesen. Der erste, der eigentlich Collaborator genennet ward, hieß Gottfried Gerber; er war es von 1668 bis 1671. Nachher ward ihm sein Sohn, doch nur auf kurze Zeit, zugegeben. Es war dieses M. Gottlob Gerber, und es geschah 1698, der aber bald drauf M. Engelmans Gehülfe und Nachfolger ward. 1713 aber bekam gedachter Gottfried Gerber, einen eignen Substituten in der Person Karl Siegmund Anders, und von dem sollt ich hier mehr erzählen, weil er nach 2 Jahren von hier nach Gebhardsdorf gezogen ist; ich will mir es aber versparen. Nur das setz ich noch hinzu, daß sodann Johann George Walpert 9 Jahr lang seine Stelle vertreten müssen. Siehe den 4ten §.

## II. Abschnitt.

## §. 8.

## Erster Zusatz.

Nicht alles, was ich hinzu thun könnte, will ich hier beybringen, und noch viel weniger werd ich mir, einige ehedem eingeschlichne Fehler, sonderlich in den Jahrzahlen, zu verbessern, hier die Mühe geben. Nöthig war es freylich; nur der Ort ist nicht darnach. Kommt Zeit; kommt Rath. Jetzt will ich nur zeigen, daß ich seit jenen erstern Blättern, nicht aufgehört habe, weiter zu suchen, und zu sammeln. Ein altes Vermächtniß, von dem man iezo nichts mehr weiß, mag die erste Stelle einnehmen:

„Magdalena, Hanns Buchwalds verlassene Wittwe, hat an ihren lezten ende,  
 „bescheiden der Kirchen zu Meßfersdorff, sechs margt gelt, die solle die  
 „Kirchenvetter, die iczigen oder künfftig sein werden, auff genannten Blasius  
 „Buch.



„Buchwalds gutte, auff den letzten Erbetag heben vnd bekommen, der Kir-  
 „chen zu mefferdorff zu gutte, auch hat sie der Kirchen zu mefferdorff eine  
 „Kube beschieden, die behelt genannter blasius buchwald beyn ihm umb ein  
 „zins, giebt alle jor sechs polichen, anzuhoben auff Martini des 10 jores  
 „anzuhoben mit dem ersten zins alle jor jerlich auff mertini zu geben, vnd  
 „wo die Kube abgienge, wiewol er ein ander verschaffen, solches haben sie alle  
 „vor ob genannten richter vnd scheppen verwilliget vnd zugelassen.“

Fabian Flügel war Erbrichter, und Donat Siebenecher nebst For-  
 ge Buchwaldt, Scheppen, als dieses 1554 in den Gerichten  
 zu Hermsdorf niedergeschrieben ward.

## §. 9.

## Zwoter und dritter Zusatz.

Als ich ehedem die Reihe hiesiger Prediger zu erzählen anfieng, so war  
 mir Werner und Beerwald ziemlich unbekannt. Jetzt füge ich Folgendes  
 hinzu: „Anno 1600, den 25 Jan. Dienstags cop. honeste Hieremias  
 „Werner, auditor Scholae et Organista c. virgine Sara, fil. rel. Dai  
 „Michaelis Hoffmanns, olim Pastoris zu Schönwalde, im Friedländi-  
 „schen, iho aber Hanns Richters Stieftochter zu Greiffenberg.“ So  
 lautet es in Wolfgang Silbers genau geführten Kirchenbuche daselbst,  
 und damit verbinde man, was Lorenz Hartranst, Schulmeister allda,  
 an einem Orte schreibt: „Den 14 May 1602, Dienstags 309 Jeremias  
 „Werner, boleslaviensis, unsrer Schulen Auditor und Organist, gen  
 „Mefferdorff an seinen Pfarrdienst, dazu er ordentlich beruffen.“ Dieß  
 betrifft Wernern. Von Beerwalden aber schreibt gedachter Silber an  
 erwähnten Orte: „1596, den 27 Jan. Montags copulat. Dno Iacobus  
 „Beerwaldus, Cygneus Misnicus vocatus Pastor in Giersdorff, c. virg.  
 „Regina, Filia George Schwerdtners zu Greiffenberg, c. conc. nupt“  
 Und ferner heißt es: „Den 15 Oct. 1616, Sonntags eine Dancksagung  
 „geschehen für Hrn. Jacob Beerwald, des Ehrwürdigen, Achtbaren und  
 „Wohlgelahrten Hrn. Adam Beerwalds, gewesenen Superintendentens  
 „zu Zwickau in Meissen fil. rel. (meines ersten Weibes sel. Bruder, den  
 „ich durch Gottes Führung hier zu Lande 1596 besüddert, daß er erstlich  
 „Pfarr zu Giersdorff worden, unter meiner gnädigen Herrschafft, da er  
 „12 Jahr gewesen :) nachmahls 4 Jahr zu Mefferdorff, folgendes in Au-  
 „striam



„ striam sich begeben, alwo er zum Buchberg, unter Hr. Kuffsteinern, Frey-  
 „ herrn 2 Jahr, und leztlich ein halb Jahr zu Loosch, bey Krembs, in  
 „ Oesterreich, Pfarr gewesen, da er nach Gottes Willen samt 4 Kindern  
 „ peste gestorben, aet. 48 Jahr. Seines Ministerii im 19ten Jahre.  
 „ Selne hinterlassene Wittib samt 2 Kindern ist wieder hieher in patriam  
 „ gen Greiffenberg kommen. Er, Hr. Jacobus, ist gestorben den 25 Aug.  
 „ 1615.“ Diese feinen Zusätze hab ich der freundschaftlichen, fleißigen  
 und überaus dienstfertigen Feder meines Mays, angesehenen Bürgers  
 und Apothekers in Greiffenberg, zu danken.

S. 10.

## Vierdte Zugabe.

Endlich kann ich nicht mit Stilleschweigen übergehen, daß ich die Ur-  
 sache von dem Hermsdorfs wegen entstandnen Verdruße, von dem ich auf  
 der 25sten Seite redete, seitdem entdeckt habe. Weder die Gemeine,  
 noch einige derselben, und wäre das was Ungewöhnliches gewesen? —  
 hatten daran Antheil. Martin Austenius, der Parochus, oder Katho-  
 lische Pfarr zu Greiffenberg und Friedeberg, war es, der, als ersterer  
 die Decimen zu Friedersdorf, und als letzterer nicht nur diese, sondern  
 auch die ganze Einnahme von unserm Hermsdorf foderte. Entweder  
 dachte er, daß es ehemals zur Friedebergischen Kirchfahrt gehört hätte;  
 oder er glaubte ein Recht an solches zu haben, weil es in Schlesien liegt.  
 Doch dem sey wie ihm wolle, genug, er erhielt, als er sich an das Königl.  
 Amt zu Jauer wandte, abschlägliche Antwort, und der Collator zu  
 Meffersdorf, folgenden Bescheid:

„ Meinen freundlichen Gruß und alles Gute zuvor.

Edler, Ehrenwester, insonders guter  
 Freundt.

Ich habe aus eurem diese Tage zu meinen Händen eingelangten Zuschreiben  
 „ mehreres und mit Umständen ersehen, wasergestalt Ihr wider den Grafl.  
 „ Schaffgotschischen Wirthschafftshauptmann der Herrschafft Greiffenstein,  
 „ wegen derer Hermsdorfschen nacher Meffersdorff, dem alldortigen Pfarren  
 „ zugehörigen, und von Ihme zu entrichten verordneten Decimen und Acci-  
 „ dentien



„dentien euch beschweret, und darob zu verordnen bittet. Wie ich nun solch  
 „mein von Ihme fůrgewendetes Anschaffen vor diamahl Ampts suspendiret,  
 „und hergegen Ihme befehliget, daß er darbey geklagte Decimen und zu-  
 „gehöriges Accidens nacher Mieffersdorff liefern zu lassen, fernern nicht  
 „verwegern soll. Also zweifele Ich auch gar nit. Er selbigem schuldiger  
 „maßen nachkommen würde, womit andere hohe Orte deshalb nicht behel-  
 „liget werden dürffen. Uns dabey Gott empfohlen. Geben aufm Königl.  
 „Burglehn zum Jauer, d. 19 Sept. Ao. 1661.“

Der Kayß. und Königl. Maj. Vollmächtiger Landes-  
 Hauptmann,

Otto von Nostitz.

Der Titul hieß: „Dem Edlen, Ehrenvesten Wiganden von Gerß-  
 „dorff, auf Ober-Steinkirche. Meinem insonders gutten  
 „Freunde.“

Wobey ich nur noch anmercke, daß der erwähnte Parochus den folgen-  
 den Monat des gedachten 1661sten Jahres mit Gebhardsdorf ein gleiches  
 gesucht habe, und wo die Sache etwas weitläuftiger geworden. Sollt  
 ich noch meine Nachrichten, welche die ehedem verbunden gewesenen  
 Kirchen zu Gebhardsdorf und Friedeberg betreffen, bekannt machen, so  
 würd ich mich alsdenn auch darüber deutlicher erklären können. Jetzt  
 eil ich zum Schluß, und wünsche, daß Gott Kirche und Ge-  
 meine in seiner Gnade, bis an das Ende der Tage  
 erhalten wolle.













